



Digitale Mülltrennung: Die ältere Generation löscht am schnellsten angestaubte Apps

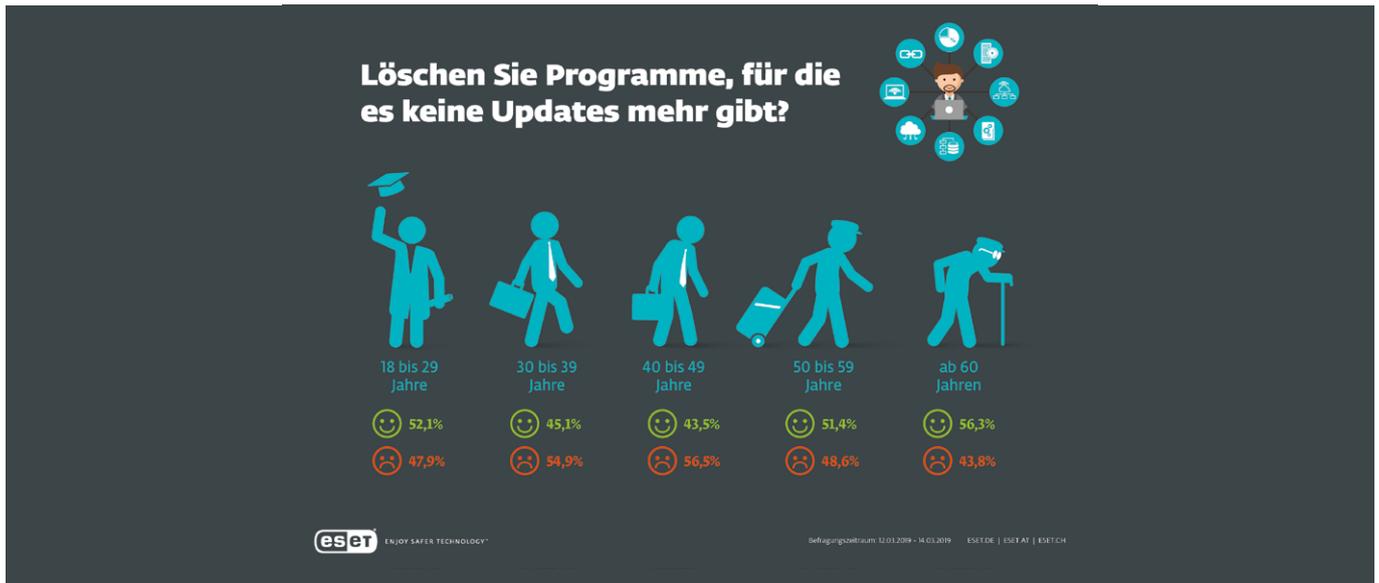
Computer, Smartphone oder Tablet sollten immer auf dem neuesten Stand sein, um Sicherheitslücken und somit Einfallstore für Cyberkriminelle zu verhindern. Dazu zählt auch, Programme zu deinstallieren, für die es keine Updates mehr gibt. Eine repräsentative ESET-Umfrage zeigt, dass nur rund die Hälfte der Nutzer veraltete Software entfernen. Überraschenderweise sind Anwender ab 60 Jahren dabei am konsequentesten. ESET gibt Tipps, wie Nutzer einen kühlen Kopf und die Übersicht über ihre Geräte bewahren.

Ältere schaffen kompromisslos Platz für Neues

Werden Programme seitens der Hersteller endgültig „in den Ruhestand geschickt“ und nicht mehr mit Updates

versorgt, drücken Nutzer ab 60 Jahren (56,3 Prozent) schneller auf die Löschtaste als alle anderen Altersgruppen. Das ergab eine im März 2019 durchgeführte ESET-Studie unter 1.000 Befragten. Die

30- bis 49-Jährigen zögern am längsten, ehe sie inaktivierte Software für immer ausrangieren.



Generation 60+ löscht häufiger als alle anderen Altersgruppen veraltete Programme auf ihren Computern.

Im direkten Geschlechtervergleich ziehen Frauen (51,5 Prozent) solche Programme etwas zügiger aus dem Datenverkehr als Männer (49,9 Prozent). Vor allem im Norden machen Nutzer (53,5 Prozent)

mit überholter Software kurzen Prozess. Schlusslicht ist in diesem Fall die Region West: Hier entfernen weniger als die Hälfte veraltete Programme. Auffallend ist, dass Anwender mit Einkünften ab 4.000

Euro plus (57,9 Prozent) den größten Wunsch haben, Platz für Neues auf ihren Geräten zu schaffen, direkt gefolgt von Geringverdienern mit Einkommen unter 750 Euro (52,4 Prozent).



Rund die Hälfte aller Männer und Frauen sind sich der Gefahr überholter Software bewusst und entfernen sie.

Ältere halten die meiste Ordnung auf dem PC

Zwar bringt die ältere Generation ihren PC als Erstes auf Vordermann, erweist sie sich beim Entrümpeln des Smart-

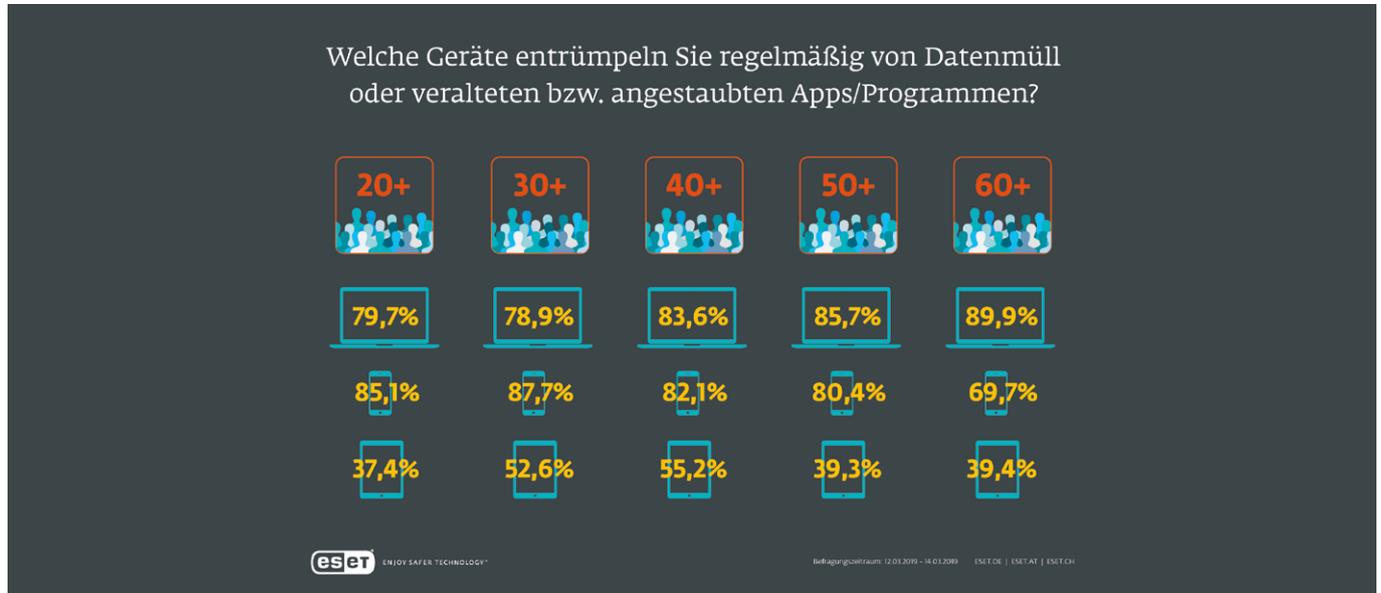
phones als wahre digitale Putzmuffel: Im Gegensatz zu den 30- bis 39-Jährigen (87,7 Prozent) schaffen es nicht einmal 70 Prozent der Anwender ab 60 Jahren, sich von Datenmüll auf ihren

mobilen Alltagsbegleitern zu trennen. Noch bedenklicher sieht es bei der Pflege ihrer Tablets aus: Hier halten es weniger als 40 Prozent der älteren Generation für nötig, ihr Tablet regel-

mäßig von angehäuftem Ballast zu befreien. Auch im Gesamtdurchschnitt sind es

nicht einmal die Hälfte der Befragten. Was die Sauberkeit auf dem Tablet angeht, haben

die 40- bis 49-Jährigen (55,2 Prozent) die Nase vorn.



Während die ältere Generation bei der Ordnung auf dem PC die Nase vorn hat, sind es bei Smartphones die jüngeren Altergruppen.

Einfallstore für Cyberkriminelle schließen

Sicherheitslücken in Software sind beliebte Einfallstore für Cyberkriminelle. Wird hier eine Schwachstelle entdeckt, ist sie jederzeit für Angreifer ausnutzbar. „Erfolgreiche Cyberattacken in der Vergangen-

heit haben gezeigt, dass Software wie aber auch Hardware regelmäßig aktualisiert werden muss, um Schwachstellen zu schließen“, sagt Thomas Uhlemann, Security Specialist bei ESET. „Viele Programme bieten mittlerweile eine automatische Update-Funktion an. Dennoch sollten Anwender immer wieder

die installierten Anwendungen auf verfügbare Aktualisierungen checken.“

Angriffsszenarien wie Meltdown und Spectre oder die Ransomware WannaCry haben bewiesen, wie wichtig es ist, Sicherheitsupdates so früh wie möglich zu installieren und sich so zu schützen.

ESET GIBT TIPPS FÜR EINE DIGITALE RENOVIERUNG

Einen Überblick verschaffen: Welche Programme werden am häufigsten von Ihnen eingesetzt? Natürlich das Betriebssystem oder auch der Browser. Dazu gehören aber auch der Mediaplayer oder die Antiviren-Software.

Überholte Programme und Anwendungen aussortieren: Werden Apps & Co. nicht mehr mit Updates versorgt, können Sie sie ruhigen Gewissens löschen und so das Risiko für Schwachstellen eindämmen.

Apps nur aus den offiziellen App Stores: Laden Sie sich Anwendungen

für Ihr Smartphone oder Tablet nur aus offiziellen Appstores wie Google Play herunter. Hier ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass die App von Schadprogrammen befallen ist. Mit der richtigen Einstellungen erhalten die Anwendungen sogar automatisch und umgehend neue Updates und sind so immer aktuell.

Automatische Updates aktivieren:

Viele Programme bieten eine automatische Update-Funktion. Wenn Sie diese aktivieren, erhalten Sie die neuen Versionen zeitnah und ohne weiteres Zutun. Ganz einfach geht es bei Smartphones und Tablets: Apps, die aus dem Google Play Store heruntergeladen werden, beziehen darüber auch verfügbare Updates.

Programme im Blick behalten:

Haben Sie Programme im Einsatz, die Sie manuell aktualisieren müssen? Legen Sie sich hierfür eine Liste an und checken Sie regelmäßig, ob Updates vorliegen.

Patches zügig installieren:

Bereits bekannte Sicherheitslücken in Programmen werden gerne von Cyberkriminellen ausgenutzt. Dafür lassen sich ziemlich leicht Exploits entwickeln, da die Schwachstellen gut dokumentiert sind. Auch wenn die Angreifer wissen, dass obwohl ein Patch vorliegt, es in den meisten Fällen noch eine Zeit braucht, bis alle Anwender ihre Systeme aktualisiert haben.

Support-Ende für Betriebssystem-Versionen beachten:

Hersteller veröffentlichen Updates für ihre Software häufig nur für einen gewissen Zeitraum. Beispiel dafür ist etwa die Einstellung des Supports für Windows

XP durch Microsoft. Am 14. Januar 2020 endet übrigens der Support für Windows 7. Hierüber können Sie sich auch auf den Hersteller-Webseiten informieren.

Hardware nicht vergessen:

Ob Grafikkarte oder CPU - auch Hardware kann Sicherheitslücken aufweisen. Seit Meltdown und Spectre ist dies auch der breiten Öffentlichkeit bewusst geworden. Parallel sollte hier regelmäßig überprüft werden, ob Updates oder neue Firmware-Versionen vorliegen.

